Grenzgänge: Trans* in der Republik Südafrika

Ein Einblick in die Arbeit von Gender DynamiX

An dieser Stelle wollen wir eine Art Rubrik etablieren, mit dem Namen *Grenzgänge*. Als Erweiterung von Sichtweisen und subversiven Bewegungen oder Gesten in unserer näheren Umgebung würden wir gern den kleinen Widerstandspunkten an allen möglichen Orten der Welt Aufmerksamkeit schenken. Sicherlich kennt die_der eine oder andere von euch Gruppen oder Organisationen, aus deren Arbeitsweisen oder Aktivismus wir Potential schöpfen könnten oder die im vermeintlich kleinen Rahmen, Großes bewegen. Die diesmaligen *Grenzgänge*[1] berichten vom Arbeitsumfeld der in der Republik Südafrika ansässigen Organisation *Gender DynamiX* die sich auf nationaler Ebene, aber auch über Landesgrenzen hinaus aktiv für den Schutz von Trans*-Personen[2] einsetzt. Allein in den vergangenen Jahren wurden in einem der gesetzlich liberalsten Staaten in Bezug auf rechtliche Gleichberechtigung von Trans*-Personen mehrere transphob motivierte Morde begangen. 2008 wurde etwa die Dragqueen Daisy Dube in einem Vorort Johannesburgs durch einen Pistolenschuss auf offener Straße ermordet.[3] In welchem Widerspruch stehen Gesetz und reale Lebensumstände und welche Widerstände regen sich dagegen? Das wollen wir wissen und wenden uns an die Aktivist_inn_en von *Gender DynamiX*. Nach einer ersten Anfrage meldet sich Liesl Theron bei uns zurück. Sie ist Direktorin von *Gender DynamiX* und freut sich merklich über unser Interesse. Leider ist es uns nicht möglich, Liesl, die als Vollzeitaktivistin für Trans*-Menschen inzwischen auf dem afrikanischen Kontinent auch als ‚Mama Trans' bekannt ist, selbst in Kapstadt auf einen Kaffee zu treffen. Stattdessen nehmen wir, im verregneten Sommer zurückgeblieben, per E-Mail Kontakt zu ihr auf und senden ihr gleich einen ganzen Batzen an Fragen, den sie im Flugzeug – auf dem Weg von einer Konferenz zur nächsten – auch prompt beantwortet.

1 Wir möchten hier jede Stellvertreter_innenpolitik vermeiden und versuchen unsere Position zu reflektieren. Doch sind wir und unser Wissen situiert. Wir sind weiß, gesellschaftlich einem „weiblichen" Geschlecht zugeordnet, verorten uns eher als Cis* (nicht Trans*) und haben das Privileg zu studieren.

2 Zum Begriff Trans* siehe die Erläuterungen im Kasten.

3 Der Verein TGEU dokumentiert transphobe Morde weltweit online: http://www.transrespect-transphobia.org/en_US/tvt-project/tmm-results/all-tmm-reports-since-2008.htm, letzter Zugriff: 05.10.2011].

Die erweiterte Perspektive – Trans* auf dem afrikanischen Kontinent

Kurz nach unserem Interview mit Liesl Theron im Oktober 2011 kommen bei einer Veranstaltung des landesübergreifenden Vereins *TransGender Europe – Network and Council* [4] und der *Heinrich-Böll-Stiftung* diverse Gesandte aus allen Trans*~~herren~~ländern nach Berlin und fassen in kurzen Vorträgen die Lebensumstände von Trans*-Menschen an verschiedenen Orten der Welt zusammen. Eigentlich sind wir mit Witnes Booysen, der Öffentlichkeitsreferentin von *Gender DynamiX*, dort verabredet, allerdings ist uns dann doch nur eine Videoübertragung der Konferenz per Web-Stream vergönnt.[5] Witnes Booysens undankbare Aufgabe bei der Panel-Diskussion besteht darin, in ungefähr 10 Minuten zu den Rechten von Trans*-Personen auf dem afrikanischen Kontinent zu referieren. Sie beschreibt die Situation für Trans*-Menschen in afrikanischen Lebenswelten als überaus bedenklich und dokumentiert, dass sie in den meisten Staaten Afrikas nicht nur gesetzlich völlig missachtet, sondern auch im täglichen Diskurs nicht als solche wahrgenommen werden. Vielmehr werden sie schlichtweg als homosexuell kategorisiert.[6] Menschen erfahren aufgrund der von der ‚Norm abweichenden' Ausdrucksweise ihres Geschlechts in vielen Staaten Folter sowie andere Arten von Gewalt auf mehreren Ebenen; in einigen steht auf gleichgeschlechtliche sexuelle Praktiken auch die Todesstrafe. Laut Booysens Aussagen werden in insgesamt 38 Ländern Afrikas sexuelle Praktiken zwischen Menschen des ‚gleichen Geschlechts' unter so bezeichneten ‚Sodomy Laws' (‚Sodomie- Gesetze'[7]) kriminalisiert und teilweise unter Höchststrafe gestellt.

Verfassung versus Realität - Die Widersprüche am Kap

Als besonders fortschrittlich hinsichtlich der Gesetzeslage wird von Witnes Booysen im Kontext des afrikanischen Kontinents nun also die Republik Südafrika benannt, die als einer der wenigen Staaten Afrikas *gender*-relevante Gesetzmäßigkeiten festlegt. Dazu lohnt ein Streifzug durch die ebenfalls online verfügbare Verfassung.
Mit dem Ende der Apartheid erreicht schließlich auch die Homosexuellen-Bewegung, dass ihre Forderungen – zumindest ansatzweise – im Jahr 1996 in der neuen Verfassung aufgenommen werden. Zu den Aktiven, die an der Inklusion dieser Wünsche arbeiteten,

4 Transgender Europe – Network and Council (TGEU) ist ein Verein aus verschiedenen Organisationen, die sich weltweit für die Stärkung der Rechte von Trans*-Personen engagieren (www.tgeu.org).

5 Die Konferenz ist im Übrigen auch noch einzusehen auf: http://www.youtube.com/watch?v=IbitO3gaDo8

6 Diese Vereinheitlichung von Trans* unter Homosexualität ist unter anderem deshalb problematisch, da sich viele Trans*-Menschen als heterosexuell definieren. Trans*-Identitäten schließen bestimmte sexuelle Orientierungen weder aus, noch liegen sie ihnen automatisch zugrunde.

7 Auch in Deutschland gab es bis 1988 (ehemalige DDR) bzw. 1994 (BRD) so etwas Ähnliches wie ein „Sodomiegesetz". Der §175 StGB stellte sexuelle Praktiken zwischen Männern unter Strafe. Über viele Jahrhunderte wurden gleichgeschlechtliche Beziehungen zwischen Männern als Sodomie bezeichnet.

gehört unter anderem auch Simon Tseko Nkoli, Anti-Apartheits- und Queer-Aktivist, der im Zuge der Befreiungskämpfe einige lesbisch-schwule Organisationen mobilisiert und letztlich damit erreicht, dass die Forderungen in Richtung ANC getragen werden. Er ebnet damit den Weg des Anti-Diskriminierungsparagraphen in die südafrikanische Verfassung:

"The state may not unfairly discriminate directly or indirectly against anyone on one or more grounds, including race, gender, sex, pregnancy, marital status, ethnic or social origin, colour, sexual orientation, age, disability, religion, conscience, belief, culture, language and birth." [8]
(Kapitel 2: Bill of Rights, Paragraph 9, Absatz 3)

Frei übersetzt wird in diesem Absatz der Verfassung Südafrikas festgeschrieben, dass keine_r aufgrund von *race* und *Alter* aber eben auch des ‚sexuellen Geschlechts' diskriminiert werden darf. Sieben Jahre später, im Jahr 2003 wird unter Präsident Thabo Mbeki mit dem *Alteration of Sex Description and Sex Status Act* dann ein weiterer Erfolg für die Rechte von Trans*-Personen errungen. Relativ offen gehalten kann dieser sogenannte Act 49 als rechtliche Grundlage interpretiert werden, die auch Transgender-Personen eine geänderte Benennung des Geschlechts zugesteht. Sowohl physiologische Änderungen, als auch eine trans*geschlechtliche Variation von „gender characteristics" sozialer Art sind demnach als mögliche Kriterien für eine Änderung in der ID-Card gestattet.[9] Zu "gender characteristics" zählen u.a. Veränderungen durch hormonelle Therapien oder das Tragen von Prothesen. Der Act 49 ist insofern von größter Bedeutung, da der geschlechtskongruente Ausweis als bürokratische Eintrittskarte in die Welt der Banken, der Gesundheitsversorgung und des Arbeitsmarktes fungiert. Auch mit diesem Act ist Südafrika im Bereich Legislative wieder eine Art Trendsetter, nicht nur auf dem afrikanischen Kontinent. Denn nur wenige Regierungen weltweit akzeptieren die Änderung des Personenstandes überhaupt, ohne die Veränderung durch sogenannte „geschlechtsangleichende Operationen".
Doch auch ein Antidiskriminierungsgesetz, wie wir auch aus unserem Interview mit Liesl Theron erfahren, kann nicht als Gewährleistung für gesellschaftliche Gleichberechtigung im Alltag dienen.

„When a progressive constitution is not enough (...)"[10]

Die „fortschrittliche" Rechtsgrundlage für LGBTI existiert im Post-Apartheid Südafrika zumindest auf dem Papier. Die Lebensrealitäten sehen allerdings ganz anders aus. Liesl Theron übermittelt uns unzählige Beispiele von extremer Gewalt gegen Trans*-Menschen, aber auch gegen LGBI.
Nicht nur in Südafrika gibt es eine erschreckende Diskrepanz zwischen geltendem Recht und alltäglichen Diskriminierungen. Zumeist gehe die Gewalt gegen LGBTI von Menschen aus deren näherem Umfeld aus, wie von Gemeindemitgliedern, Familienangehörigen, „Freund_inn_en" oder Nachbar_inne_n. Darüber hinaus erfahren Trans*-Menschen auf fast allen öffentlichen Ebenen, sei es im Gesundheitswesen, bei Behörden, vor Gericht oder von Seiten der Polizei Erniedrigungen und Misshandlungen. Daran anknüpfend beschreibt sie uns sehr eingehend, wie diese Diskriminierungen immer auch mit anderen Achsen der Unterdrückung wie *race*, Klasse, Alter, Herkunft, *ability* u.Ä. zusammenhängen. Deshalb sei es sehr schwierig, unsere Frage nach den Ausprägungen der Ressentiments zu beantworten. Die Probleme seien, auch wenn es Gemeinsamkeiten gibt, sehr individuell. Organisationen wie *Gender DynamiX* und deren Aktivist_inn_en werden ebenfalls im Kampf für Trans*-Rechte mit erschwerten Arbeitsbedingungen und teilweise auch mit Verfolgungen konfrontiert. Die meisten der Organisationen im Feld des LGBTI-Aktivismus erhalten keine Gelder von staatlicher Seite. Auch *Gender DynamiX* wird überwiegend aus Stiftungen und durch private Spenden finanziert.
Die tägliche Arbeit von *Gender DynamiX* besteht darin, sich mit den alltäglichen Diskriminierungen gegenüber Trans*seitens des Staates, wie dem Mangel an Gesundheitsvorsorge oder Übergriffen seitens der Polizei, entgegenzuwirken und Hilfestellungen zu leisten. Auch die geschlechtliche Identifizierung in behördlichen Angelegenheiten, wie bei Fahrlizenzen, Vertragsunterzeichnungen oder Kontoeröffnungen, gehören zu den täglichen Kämpfen, bei denen die Organisation Trans*-Menschen zur Seite steht. *Gender DynamiX* interveniert in die sozialen und politischen Felder, die eigentlich

8 Constitutional Court of South Africa [online: http://www.Constitutionalcourt.org.za/text/rights/know/women.html#28, letzter Zugriff: 16.12.2011].

9 Government Gazette Nr. 26148, Vol. 465, Kapstadt vom 15. März 2004 [online: http://www.info.gov.za/view/DownloadFileAction?id=68026, letzter Zugriff: 15.12.2011].

10 („Wenn eine progressive Verfassung nicht genug ist") Titel eines Vortrages, den Liesl Theron im Juli 2011 in Uganda hält.

von der Verfassung geschützt sein sollten. Ein Zustand, der wohl zweifelsohne auch auf andere Gesellschaften zutrifft. Ein Gesetzestext ist kein Garant für die entsprechende Lebensrealität. Durch ein Gesetz können Rechte daraufhin eingeklagt werden, aber selbst daran scheitern Liesl Therons Schilderungen zufolge in der Republik Südafrika noch immer viele Trans*-Personen, die diesen langwierigen Schritt gehen.

„(...) you have action in you. You got to do something"

Eine der hoffnungstragenden Keimzellen des Protests findet sich in den kleinen Büros von GenderDynamiX in Kapstadt. Es ist die erste Organisation für Trans* in Afrika. Das bringt laut Liesl Theron einiges an Verantwortung mit sich. Sie sind die erste Adresse für Trans* auf dem afrikanischen Kontinent. Mit Bezug auf die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* von 1948 und den *Yogayakarta Prinzipien*[11] kämpft *Gender DynamiX* für die Sichtbarkeit und Akzeptanz von Trans* in Südafrika und unterstützt Trans*-Menschen, sowie deren Lebensumfeld, mit Informationen und in rechtlichen Fragen. Darüber hinaus arbeitet *Gender DynamiX* mit der Regierung, Lobbyist_innn_en, Politiker_inne_n, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Medien zusammen.
Durch die anschaulichen Beschreibungen Liesl Therons, von Berichten der Homepage und auch aus den Erzählungen von Witness Booysen in Berlin basteln wir uns ein Bild über das tägliche Treiben vor Ort. Leute kommen rein, können sich informieren oder einfach nur in einem geschützten Raum aufhalten. „Homogenität gibt es bei uns nicht", bemerkt Liesl auf eine unserer Fragen. Leute aus den verschiedensten Umfeldern kommen einfach mal zum Kaffeetrinken vorbei. Immer und immer wieder werden Anträge für finanzielle Unterstützung formuliert.
Seit Juli 2005 sind GenderDynamiX aktiv. Als Liesl Theron damals selbst in einer Beziehung zu einer Trans*-Person steckt, erfährt sie die Diskriminierungen am eigenen Leib und wirft schlagartig ihr altes Leben über Bord, um *Gender DynamiX* zum Leben zu erwecken. Von einer Freundin wird sie bestärkt: "Lie, you have activism in you, you have the go in you, you need to do something." Und das tut sie jetzt. Gemeinsam mit anderen denkt sie sich stets neue Strategien aus, um gemeinsam die Gesetzesgrundlagen auch tatsächlich in die Realität umzusetzen. Das gestaltet sich schwer, erzählt sie uns. Noch immer wissen viele geflüchtete, und in Südafrika gestrandete Trans*-Menschen nicht genau, wie sie mit ihren Wünschen umgehen können. Die weniger als 10 OPs, die am Groote Schuur Hospital (GSH) in Kapstadt pro Jahr durchgeführt werden, gehen einher mit der Beantwortung von Fragekatalogen, die dem deutschen Bürokratieaufwand in nichts nachstehen. Auch dabei bietet *Gender DynamiX* Unterstützung. Alle paar Monate treffen sich die mittlerweile insgesamt 6 Vollzeit-Aktivist_inn_en (mehrere Volontär_inn_e_n arbeiten darüber hinaus unentgeltlich) von GenderDynamiX mit anderen Gruppen, um in ständigem Austausch zu bleiben. Und manchmal bekommt Liesl Theron eine SMS von einer Person, der sie bei einer kleinen Sache zur Seite gestanden hat. Das gibt ihr Antrieb, denn „abgeschlossen ist eine Erfolgsgeschichte ja nie", kontert sie auf unsere Frage nach ihrer Motivation. Ab und an gibt es aber doch mühevoll erarbeitete Fortschritte zu verzeichnen. So wird die Entscheidung des Innenministeriums im November 2011, die ID Card von Mr. Justin Paul Howard in Miss Justine-Paula Howard umzuändern, maßgeblich von der Hartnäckigkeit von *Gender DynamiX* beeinflusst.

Was sind ihre Wünsche, was ihre Visionen, wollen wir abschließend von Liesl wissen. Die Realität dem Papier anzugleichen? Doch Liesl weicht aus. Vielleicht, weil es eben doch eher unwichtig ist, was Papiere vorgeben, wenn die Lebenswelten ganz anders beschaffen sind. Sie schreibt, dass *Gender DynamiX* sich eine Gesellschaft wünscht, in der jede_r ungehindert ihr_sein Geschlecht ausleben kann, innerhalb, durchkreuzender Art und Weise und weitab von gesellschaftlich vereinbarten weiblich/männlich-Aufteilungen, ohne Diskriminierungen fürchten zu müssen. Dem haben wir nichts hinzuzufügen!

Judith Höppner
Wiebke Frieß

11 Diese 29 Prinzipien machen explizit, dass sexuelle Orientierungen und geschlechtliche Identitäten durch die Allgemeinen Menschenrechte geschützt sein sollten. Die 2007 in Yogyakarta (Indonesien) verabschiedeten Prinzipien besitzen allerdings keine bindende Rechtsgültigkeit.